



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Bei dem Eisenbahn-Unfälle in der Nähe von Heidelberg sind ein Zugbeamter und zwölf Passagiere getödtet worden. Von dreißig Schwerverwundeten die im Heidelberg Hospital liegen, ist die Hälfte hoffnungslos. Die Waggons sind fast alle, die Maschine vollständig zerstört. Der Weichensteller entfloh, wurde aber in einer Scheune versteckt aufgefunden und verhaftet.

Heidelberg, 30. Mai. Der bereits gemeldete Eisenbahnfall fand zwischen Wieslingen und Heidelberg statt. Die Zahl der Verwundeten beträgt 47.

Breslau, 30. Mai. Die Schles. Volkszeitung veröffentlicht den gestern von den Kanzeln verlesenen **Hirtendrief** des **Fürstbischöf** Robert Herzog, in welchem derselbe seiner durch das Vertrauen der höchsten geistlichen und weltlichen Macht erfolgten Berufung gedenkt und zur Ehrfurcht, Treue und unwandelbarem Gehorsam gegen das Herrscherhaus ermahnt. Der Hirtendrief setzt ferner die Pflichten des Bischofs und der Gläubigen auseinander und schließt mit dem Dank an den Klerus für die bisherige Opfertreue und mit der Ermahnung an denselben zum Ansharren.

Eisenach, 29. Mai. Der Ausschuß des Juristentages hat beschlossen, den Juristentag in Kassel vom 11. bis 13. September abzuhalten.

Köln, 30. Mai früh. Die erste Post von London vom 29. Mai, 5 Uhr Morgens, hat in

Köln den Anschluß nach Hamburg und Berlin nicht erreicht. Grund: Zugverspätung in Belgien.

Dresden, 30. Mai. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft ist der Abgeordnete **Webel** gestern hier verhaftet worden.

Paris, 29. Mai. Einige Journale melden, es seien Bourparlers angeknüpft zwecks Entsendung zweier französischen und englischen Delegirten nach Kairo, in Gemeinschaft mit dem türkischen Delegirten, um eine Lösung der gegenwärtigen Krisis in Egypten herbeizuführen.

Paris, 30. Mai. Gestern Abend 10 Uhr fand ein Ministerrath im Palais Elisee statt, welcher bis 1 Uhr früh dauerte. Die Minister Ferry und Goblet, welche zurückgekehrt waren, wohnten demselben bei. Dem Ministerrathe wurden die weiter eingegangenen Depeschen bezüglich Egyptens mitgetheilt. — Die Nachrichten über die Entsendung von Kommissären nach Egypten werden als verkrüßt bezeichnet. Bis jetzt haben die Botschafter Lord Dufferin und Marquis de Noailles den Sultan nur erjucht, in Egypten aufzutreten, um zu zeigen, daß er das Verhalten der Militärpartei mißbillige, und um den Khedive zu unterstützen und so der in Egypten verbreiteten Ansicht, daß der Sultan Arabi Bey stützen würde, ein Ende zu machen. Vorausichtlich wird der Sultan die Entsendung eines türkischen Kommissärs vorschlagen und dürfen die Mächte diesen Vorschlag annehmen.

London, 29. Mai. Wie aus St. Johns auf New-Foundland vom heutigen Tage gemeldet wird, ist der Dampfer „Friary“ auf der

Fahrt von Newport nach New-York mit einem Eisberge zusammengestoßen und mit eingedrückttem Bug daselbst eingelaufen. Die in Halifax ankommenden Dampfer berichten fortdauernd über starken Eisgang.

London, 30. Mai. Wie der Times aus Konstantinopel, den 29. d. gemeldet, haben Lord Dufferin und der Marquis de Noailles der Pforte am 29. d. eine identische Mittheilung gemacht, in welcher dem Sultan vorgeschlagen wird, den Khedive zu unterstützen und die Insinuationen gegen die Kaiserliche Autorität zurückzuweisen. Die drei militärischen Führer sind mit dem ehemaligen Konseilpräsidenten nach Konstantinopel berufen worden, um sich wegen ihres jüngsten Verhaltens zu rechtfertigen. — Demselben Blatte wird aus Paris vom 29. d. gemeldet: Nachdem die Pforte das Gesuch Frankreichs und Englands, gegen das Gebahren der Militärpartei zu protestiren, abgelehnt hat, wurden nach einem Notenwechsel zwischen den übrigen Mächten Lord Dufferin und der Marquis de Noailles angewiesen, der Pforte eine limitirte Intervention in Egypten als Mandatar Europas vorzuschlagen. Diese Intervention würde beginnen mit der Entsendung eines türkischen Kommissärs an Bord eines türkischen Schiffes, welcher im Namen des Sultans die Offiziere zu ermahnen hätte, sich dem Khedive zu unterwerfen, während die Pforte alle früheren Schritte des Khedive billigen wird. Die übrigen Botschafter in Konstantinopel wären instruirrt den englisch-französischen Vorschlag zu unterstützen.

Die Enterbten.

Novelle von Ludwig Hammer.

(Fortsetzung.)

„Genug,“ unterbrach sie da Graf Alfred ungestüm und streckte seine Hand gebieterisch gegen sie aus, „ich habe keine Lust, Ihre Sophismen anzuhören. Eine Entschuldigung für Ihre Handlungsweise giebt es nun und nimmermehr, die lange Veruntreuung des Briefes Baron Leo's ist ein schweres Unrecht, das Sie an der Kronheim'schen Familie begangen haben, wie denn dieser ganze Vorgang Ihren Charakter in einem höchst eigenthümlichen Lichte erscheinen läßt.“

Gräfin Clotilde versuchte nochmals, sich zu vertheidigen, aber alle ihre leidenschaftlichen Ausführungen wurden von dem Grafen kalt zurückgewiesen, bis sie endlich mit zorniger Stimme frug:

„Und was gedenken Sie nun mit dem Testamente zu thun, Graf Alfred?“

Dieser faltete das Document zusammen, steckte es ein und erwiderte dann in verächtlichem Tone:

„Darüber habe ich Ihnen keine Rechenschaft zu geben, Gräfin, doch kann ich Ihnen die Versicherung ertheilen, daß ich von diesem glücklicherweise nunmehr in meinen Händen befindlichen Testamente einen Gebrauch machen werde, der wahrscheinlich nicht mit Ihren Anschauungen von Ehrenhaftigkeit übereinstimmt, den mir aber meine Ansichten über Pflicht und Ehre gebieterisch dictiren.“

Erregt forderte die Gräfin jetzt die Zurückgabe des Testaments, aber ihr Stiefsohn wies in entschiedenem Tone dieses Ansuchen ab, bis sie schließlich in leidenschaftlicher Aufregung das Gemach verließ. In dem Grafen aber begann die tiefe Erregung, welche sich auch seiner, während der soeben beendigten Unterredung mit seiner Stiefmutter bemächtigt hatte, jetzt, wo er sich allein sah, allmählig einer ruhigen Ueberlegung Platz zu machen. An ihm war es jetzt, das an dem Freiherrn von Kronheim begangene Unrecht wenigstens an dessen Kindern wieder gut zu machen; freilich mußte er dann Sulzbach verlassen und es blieben ihm nur die bescheidenen Einkünfte von Langenau und selbst diese mußte er noch mit seiner Stiefmutter theilen, aber was lag weiter daran? Er war noch jung, ausdauernd in der Arbeit und reich an den mannigfachen Kenntnissen und er zweifelte deshalb nicht, daß es ihm gelingen würde, sich in der Welt eine unabhängige Stellung zu erringen, Vorläufig war es aber seine einzige Aufgabe, Oscar und Luise sobald als möglich in den Besitz der Güter Baron Leo's zu setzen und er beschloß, unverzüglich die hierzu erforderlichen Schritte zu thun.

Wenige Tage nach der so bedeutungsvollen Unterredung zwischen Graf Alfred und seiner Stiefmutter, war Ersterer nach H., der Kreisstadt für Sulzbach, geritten und deponirte bei dem Gerichte das Testament Baron Leo's von Sulzbach, wobei er eine kurze Erklärung gab, wodurch er plötzlich in den Besitz desselben gelangt sei; außerdem beauftragte er einen Rechts-

anwalt, ihn erforderlichen Falls bei Gericht zu vertreten. Er gab auch bei Gericht seine Absicht an, die Güter Sulzbach und Grundhof so lange noch zu verwalten, bis es möglich geworden war, die Kinder des Freiherrn in den Besitz derselben zu setzen und es machte ihm nicht die geringsten Schwierigkeiten, die gerichtliche Anerkennung als einstweiliger Administrator der Güter zu erlangen, welche er bis jetzt als sein Eigenthum betrachtete.

Nachdem der Graf von H. nach Sulzbach zurückgekehrt war, handelte es sich für ihn darum, auch seinerseits die Geschwister Kronheim von der plötzlichen Wandlung der Verhältnisse in Sulzbach in Kenntniß zu setzen, wie dies schon von Seiten des Gerichtes aus geschehen mußte. Aber je mehr der Graf über diesen Punkt nachdachte, desto mehr gelangte er zu der Erkenntniß, daß es eigentlich besser sei, dem Gerichte die ganze Regelung dieser eigenthümlichen Angelegenheit allein zu überlassen. Einen Augenblick dachte er auch daran, nach Teinach hinüberzureiten und Luise von Kronheim persönlich hiervon Mittheilung zu machen, aber er konnte es nicht über sich gewinnen, diesen Gedanken auszuführen, er vermochte es nicht, derjenigen gegenüberzutreten, deren Erbtheil er so lange unrechtmäßiger Weise — wenn auch ohne sein Wissen — bejessen hatte.

Indessen, er mußte sein plötzliches Wegbleiben von Teinach sowohl Luise als auch Frau von Porzell in irgend welcher Weise motiviren und nach langem Ueberlegen that er es endlich in folgenden Zeilen: (Fortf. folgt.)

St. Petersburg, 30. Mai. Der Kaiser hat anlässlich des Regiments-Festes der Ismailow'schen Garde vorgestern St. Petersburg besucht. — General Stobeleff ist in Minsk eingetroffen.

Konstantinopel, 29. Mai. Bezüglich der von dem Khedive verlangten Entsendung eines Kommissars soll eine endgültige Entscheidung der Pforte noch nicht gefasst sein.

Rom, 30. Mai. Der Agenzia Stefani wird aus Konstantinopel telegraphirt, der türkische Ministerrath habe über eine militärische Intervention in Egypten nicht discutirt. Die Beratungen des Konseils hätten ausschließlich auf die Entsendung eines Kommissars des Sultans in Gemäßheit des von dem Khedive offiziell gestellten Ansuchens Bezug gehabt.

Rom, 30. Mai. Die Ernennung des Grafen Ludolf zum österreichisch-ungarischen Botschafter ist der italienischen Regierung notifizirt und von derselben zustimmend begrüßt worden.

Washington, 29. Mai. Der Admiral, welcher die europäische Flotte der Vereinigten Staaten befehligt, hat dem Sekretär der Marine telegraphisch die Mittheilung gemacht, daß er 2 Schiffe zur Wahrnehmung der amerikanischen Interessen nach Alexandrien geschickt habe.

Hofnachrichten.

Berlin, 30. Mai. Se. Maj. der Kaiser und Königin hörte im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Polizeipräsidenten v. Madai und des Geh. Hofraths Vork, nahm dann die persönliche Meldung n des bisherigen Abtheilungs-Chefs im großen Generallstab, Generalmajors v. Kessler, des Commandeurs des 1. pösenischen Infanterie-Regiments Nr. 18 Obersten v. Vindener, gen. v. Wildau, des Oberstlieutenants Rauch und Oberhoffer, sowie einiger anderer Offiziere entgegen und arbeitete darauf mit dem Vertreter des Militär-Kabinetts, Oberstlieutenant und Flügel-Adjutant v. Brauditsch. Um 1 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser den General-Superintendenten Dr. Kögel und hatte dann um 3 Uhr eine Konferenz mit dem Unterstaatssecretair im auswärtigen Amte Dr. Busch. Zum Diner waren für heute keine Einladungen ergangen.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.
Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Anz.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

(D.-G.) **Merseburg, 31. Mai.** Die Gewitter mit denen unsere Stadt und Flur in den gestrigen Abendstunden so überaus gnädig und wohlthunend beglückt wurde, sind doch an anderen Orten bedeutend stärker aufgetreten. Nach eingegangenen Nachrichten sollen insbesondere die Gegenden von Erfurt ab sehr reichlich bedacht worden und vielleicht nicht ohne Verluste dabei weggekommen sein, denn in den Thüringer Bügen sind Koupeeisenfenster vom Hagel zerschlagen worden. Der erste und heftigste Schlag, mit dem sich die Wetter bei uns einführten und der bei dem Aussehen des Himmels kaum zu erwarten war, soll, wie beobachtet worden ist, seine Ableitung an dem Blitzableiter der St. Maximi-Kirche gefunden haben. Personen die sich in nächster Nähe befanden versichern einen ganz bedeutenden Luftdruck empfunden zu haben. Freilich werden die Wetter wohl manchen Pfingstausflugler erwischt und manche Verheerung in den Toiletten verurlicht haben.

† Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 21. bis mit 27. Mai cr. betrug pro Stück 13 Mk. 50 Pf., bis 16 Mt. 50 Pf.

Halle a. S., 25. Mai. Die Frequenz der Universität im Sommersemester ist fast genau dieselbe wie im vergangenen Wintersemester. Die Zahl der Immatriculirten beträgt jetzt, nach dem amtlichen Verzeichnisse, 1377 (im letzten Semester 1378), außerdem besuchen 37 Hospitanten die Vorlesungen = 1414. Nach den Facultäten zählt die theologische 389, die juristische 143, die medicinische 193, die philosophische einschließl. der Landwirthe 652 Studirende. 1170 der Studirenden sind Preußen, 156 stammen aus den übrigen Bundesländern. Von den übrigen europäischen Staaten fanden je 1 Belgien, Frankreich, Dänemark, Griechenland, die Nieder-

lande, die Türkei, Großbritannien 3, Oesterreich 19. Außerdem ist 1 Afriker und 3 Amerikaner erschienen.

Freyburg a. A., 27. Mai. Auf dem Gute Baumersrode, dem Herrn v. Hellborff gehörig, stürzte am Donnerstag eine im Bau begriffene Schuppenwand von 37 Meter Länge und 9 Meter Höhe ein, wobei drei Arbeiter leider verunglückten.

(D.-G.) **Mansfeld, 27. Mai.** Wiedermurden die Bewohner Mansfelds am 25. d. M. durch eine Explosion erschreckt. Vormittags 7 Uhr ging die Patronenbude der Dynamitfabrik Leimbach in die Luft, wobei leider zwei Menschen ihr Leben einbüßten. Zwei Arbeiter wurden förmlich vom Dynamit zerissen, der Kopf des einen lag ziemlich entfernt von der Unglücksstätte.

Gera, 27. Mai. Der Giftmörder der Funke aus Schlesien, der bekanntlich hier seine Frau umbrachte, wurde nach seiner Internirung beziehtigt, auch sein eigenes Kind umgebracht zu haben. Obwohl dasselbe schon seit längerer Zeit begraben ist, wurde dasselbe aber dennoch exhumirt und der freche Patron an die Leiche desselben geführt. Hier gestand er zu, das Kind erstickt zu haben. — Die Leipziger wählen jetzt mit Vorliebe unsere freundliche Residenz mit seiner herrlichen Umgebung zu Ausflügen. Für die Pfingstfeiertage sind verschiedene Gesellschaften und Vereine aus Leipzig hier angefaßt.

† Der thüringische Fischereiverein, welcher im Weisheit des Großherzogs und des Erbgroßherzogs von Weimar zu Jena jüngst seine General-Versammlung abhielt, zählt jetzt 393 Mitglieder. Dem Verein wurden vom deutschen Fischereiverein 250,000 Lachseier zugetheilt, in der Vereinsbrutanstalt Zwätzen wurden 94,000 Lachseier ausgebrütet. Es wird die Zucht der amerikanischen Forelle empfohlen, ferner ist Augenmerk zu richten auf die Beseitigung der Fischseide; während des noch nicht vierjährigen Bestehens des Vereins wurden bereits für gedöbtete 272 Stück Ottern Prämien vertheilt.

† Der Thüringer Waldberein hat soeben ein Orientirungs-Kärtchen der Eisenacher Umgebung herausgegeben, über welches bereits ein sehr anerkanntes Schreiben des Topographen Vogel in Göttinge vorliegt. Das jährliche Kärtchen, welches 20 Pf. kostet, giebt jedem Wanderer in der ausführlichsten Weise Aufschluß über die verschiedenen Touren und zwar bei ein- und zweitägigem Aufenthalt. Der Karte folgt eine ausführliche Erklärung der einzuschlagenden Wege und der lohnenderen Partien. An der Hand dieser Karte wird kein Tourist den Weg verfehlen.

Der Brand in Rowno.

Der Telegraph hat bereits über die am vergangenen Donnerstag in Rowno ausgebrochene große Feuersbrunst berichtet. Wir bringen in Nachstehendem Näheres darüber: Der Brand entstand in einer Cigarrenfabrik am Donnerstag, den 18. Mai, um 3 Uhr Nachmittags, also am hellen Tage, auf bis jetzt nicht ganz aufgeklärte Weise. Augenblicklich griff das Feuer mit rasender Geschwindigkeit um sich, und in Zeit von wenigen Minuten standen bereits 10 Häuser in Flammen. Die Berichte stimmen alle darin überein, daß die Feuerwehr durch sofortiges Einschreiten ein größeres Unglück hätte abwenden können. Die Feuerwehr erschien aber erst nach einiger Zeit, nachdem bereits die ganze Straße (Altstadt) Jozkowska in hellen Flammen stand. (Die „Rownowy“ melden, daß die Spitzen der Feuerwehr zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.) Mit rasender Schnelligkeit breitete sich das nach allen Seiten hin weiter aus, um 6 Uhr Nachmittags war fast die ganze Altstadt Rownos, circa 100 Häuser, der belebteste und schönste Theil der Stadt, ein großes Feuermeer. Um 10 Uhr dehnte sich das Feuer auch auf andere Stadttheile aus, doch gelang es hier, weiteren Schaden abzuwehren. Die Altstadt ist vollständig niedergebrannt. Unter Anderm brannte das Theater nieder, das dreistöckige Hotel „Sitewski“, außerdem das Gemeindegewandhaus. Das Alles aber wäre zu verschmerzen, wenn nicht auch Menschenleben zu beklagen wären. Die arme Klasse versuchte trotz der Gluth ihr Leben zu retten, und Gut zu retten. Acht Personen fanden dabei, soweit jetzt festge-

stellt, einen schrecklichen Feuertod; zwanzig haben schwere Verwundungen davongetragen, und ungefähr ebensoviele leichtere. Unter den Verunglückten befinden sich auch mehrere Bahnbearbeiter und Fabrikarbeiter, welche Rettungsversuche gemacht hatten. — Der Brand dauerte im Ganzen 30 Stunden und wurde erst am Sonnabend früh vollständig gelöscht. Am meisten haben arme Leute gelitten, welche zu Hunderten in den Flammen ihr letztes kleines Besitztum verloren haben. Der Anblick, den die Altstadt bietet, ist ein überaus trauriger; auf der leergerannten Straße irren Hunderte obdachloser Individuen hungernd und fliegend umher, in Schutte nach ihrer letzten Habe suchend. — Die Stadt bot am Donnerstag Nacht einen grauenvoll-majestätischen Anblick. Eine Dame wurde beim Anblick des Feuermeeres ohnmächtig und war nach 48 Stunden noch nicht zur Besinnung gelangt.

Spargel-Conferven.

War der Spargel schon in früheren Zeiten ein sehr beliebtes Gemüse, weil er der Hausfrau gerade zu einer Zeit gelegen kommt, wo das Wintergemüse beginnt rar zu werden, so ist dies heute zu Tage noch in erhöhtem Maße der Fall, da die Conservirungsmethoden des Spargels so weit gebiehen sind, daß man jetzt zu jeder Jahreszeit im Stande ist, conservirten Spargel auf den Tisch zu bringen, der an Zartheit dem frisch gestochenen Spargel in keiner Weise nachsteht. Zum Zweck des Conservirens oder Einlegens wähle man besonders jungen und weichen, noch frischen, nicht faserigen Spargel von mindestens 18 Centimeters Länge. Dieser wird sauber gewaschen und das untere Ende, soweit es hart ist, abgehackt. Der gepuhte Spargel wird schnell gewaschen, damit er nicht zu viel Wasser anziehen kann und dann 24 Stunden lang an einem kühlen luftigen Ort auf Tüchern zum Trocknen ausgebreitet. Am nächsten Tage bindet man die Stangen, etwa 20 bis 24 Stück, die Köpfe nach oben, zusammen, thut sie in eine reichliche Menge mäßig gesalzenen Wassers und läßt dasselbe auf raschem Feuer einmal über dem Spargel aufkochen, nimmt letzteren dann sofort heraus und läßt ihn bundweise auf Tüchern ablaufen. Dann löst man die Spargelbunde, legt Stange neben Stange in ein flaches Geschirr und stellt sie und das Spargelwasser zu raschem Abkühlen an einem kühlen Ort. Ist beides erstarrt, so legt man die Spargelstangen dicht neben einander, die Köpfe nach oben, in 20 bis 22 Centimeter hohe Büchsen oder Gläser, gießt so viel von dem erstarrten Spargelwasser darauf, daß es fingerbreit übersteht und verlötet die Büchsen, wenn diese von Blech, oder schließt sie in anderer Weise luftdicht, wenn von Glas oder einer andern Masse; denn von der Dichtigkeit des Schlußes hängt der gute Erfolg der Conserve ab. Darauf kommen die Büchsen 45 bis 60 Minuten in ein Dampfbad, d. h. sie werden in ein größeres Gefäß mit kaltem Wasser auf das Feuer gesetzt und muß das Wasser fingerbreit über die Büchsen stehen, damit man etwaige undichte Büchsen am Emporsteigen der Luftbläschen beim Kochen erkennen und noch nachdichten kann. Erst wenn das Wasser vollkommen kocht, bleiben die Büchsen noch die oben angegebene Zeit im Dampfbad stehen und werden sich dann gut halten.

* * * Die Auswanderung der Juden aus Rußland scheint derartige Dimensionen anzunehmen, daß das deutsche Centralcomité für die russisch-jüdischen Flüchtlinge in Berlin nicht mehr im Stande ist, allen an dasselbe heranretende Anforderungen zu genügen. In einer Bekanntmachung vom 13. d. M. sieht sich dasselbe in Folge dessen zu der Erklärung genöthigt, daß zur Ueberfahrt nach einem andern Lande und zur Gewinnung einer neuen Heimath nur solche Personen unterstützt werden könnten, welche durch Erbe der Bevölkerung von Haß und Hof vertrieben worden oder deren Besitz bei Ausläufen zerstört oder geraubt worden ist, oder welche, von Maßregeln der Behörden bedrückt, zur Auswanderung gezwungen worden sind. Auch diese Personen werden nur dann unterstützt, wenn sie kräftig genug sind, sich und ihre Familien in der neuen Heimath durch ihrer Hände Arbeit als Ackerbauer, Handwerker u. s. w. zu ernähren.

Daß bei der ersten Nachricht von der Ankunft jüdischer Flüchtlinge in Gydtsbuden von Seiten der preussischen Verwaltung sofort Anweisung erteilt worden ist, dem Durchzuge keine Hindernisse in den Weg zu legen, und den Deliquenten des Centralkomitees, welche mit der Leitung der einzelnen Transporte nach den Ansammlungsstätten beauftragt sind, jeden möglichen Vorstoß zu leisten, haben wir bereits berichtet. Wir können noch hinzufügen, daß zu diesem Zwecke von dem Oberpräsidenten von Ostpreußen ein besonderer Commissarius entsendet worden ist.

Wenn somit Alles geschehen ist, was nach Lage der Verhältnisse geschehen konnte, um den unglücklichen Flüchtlingen zu helfen und ihr hartes Loos zu erleichtern, so ist doch wie uns mitgeteilt wird auch auf der andern Seite nichts unterlassen worden, um alle Nachteile, welche aus der Massenauwanderung des jüdischen Proletariats aus Rußland für unsern Staat entstehen könnten, abzuwenden. Es sind namentlich umfassende Maßregeln getroffen worden, um jeden Versuch der Flüchtlinge, auf Nebenwegen die Grenzen zu überschreiten und auf preussischem Gebiete ein Unterkommen zu finden, zu verhindern, wie überhaupt eine Sechhaftmachung der jüdischen Flüchtlinge in Preußen nicht gestattet werden wird. Aehnliche Maßnahmen sind, wie aus einer Mittheilung der Lemberger Zeitung hervorgeht, auch von der österreichischen Regierung ergriffen worden.

B e r m i s c h t e s .

Berlin. Ein in der Waalberstraße hieselbst wohnender Arbeiter hatte am 15. Mai d. J. einen in seiner Wohnung bettelnden jungen Menschen abgewiesen. Am folgenden Tage erhielt er eine Postkarte folgenden Inhalts:

„Geehrter Sauhund!

Das unterzeichnete Comité scheidet sich veranlaßt, Dir folgendes mitzutheilen.

Schmeißt Du noch einmal einem Mitgliede unseres Fecht- und Bettelvereins die Thür vor der Nase zu, dann sollen Dir die Pferde- und Hundebüßel zum Fenster hineinfliegen. Das Rache-Comité.“

— Auch ein Zeichen der Zeit, eine Verbrüderung zum Zwecke des Bettelns und Vagabondirens, ein Bettelverein zur Bekämpfung des Vereins gegen Bettellei! In diesem Kampfe wird vermuthlich der erstere immer Sieger bleiben, so lange nicht die Bestrebungen des letzteren energisch unterstützt werden. Erreichen die Bettler ihren Zweck nicht durch Vereinsthätigkeit, dann lassen sie sich durch Beiträge der Steuerzahler zu den Kosten der Unterjuchungshaus unterhalten, die sie, wie schon neulich bemerkt, durch Leugnen und Einlegung der Berufung möglichst in die Länge zu ziehen suchen, um dadurch Unterkommen und bessere Kost bei Untthätigkeit zu erhalten. Hier würde nur ein Mittel gute Früchte bringen, — tüchtige Krügel.

— Ein Krebskapitel. Dies ist der wahre Krebsmonat des laufenden Jahres nach dem bekannten Spruche:

Krebse man nicht wohl ist,
Wenn ein K in Monat ist.

Ganz Richtiges lehrt übrigens dieser Vers nicht, denn der September ist noch ein ganz vorzüglicher Krebsmonat. Unser Kaiser ist übrigens mit Passion Krebse, und zwar während des ganzen Jahres. In den Feldzügen von 1866 und 1870 ging es in Folge des schnellen Vorgehens der Armee oft recht knapp zu; immer aber wurde seitens der Küchenverwaltung dafür gesorgt, daß Krebse im königlichen Hauptquartier nicht fehlten. Interessant ist auch, wie der Kaiser die Krebse ißt. Er spaltet den Krebs mit dem bekannten Austermesser von der Nase bis zum Schwanz, so daß an jeder Krebshälfte eine Schere hängen bleibt. Diese Art und Weise, den Krebs zu essen, ist sehr praktisch, weil man leicht und schnell mit dem an Austermesser befindlichen Gabel das Ungeheßbare hinwegthun kann. Unser Kaiser ißt auf diese Weise in derselben Zeit ein Duzend Krebse, in welcher man auf die sonst übliche Weise den vierten Theil verzehrt. Bekannt ist, daß Berlin jährlich viele, viele Tausende Schock Oberkrebse nach Paris, nach Süddeutschland u. exportirt. Sie heißen Oberkrebs von Alters her noch, stammen aber meist aus der Warthe

und den Flüssen und Seen Westpreußens, Ostpreußens und Posen. Dem die Oder ist seit der Regulirung des Oberlaufes, also seit über 100 Jahren, arm an Krebse. Früher war die Mark in einem Grade, wie man ihn sich kaum mehr vorstellen kann, an Krebse reich. Im 17. Jahrhundert wurden zu Küstrin so viele Krebse gefangen, daß man im Durchschnitt 100 Schock für 2½ Silbergroschen und 7 Schock um 2 Weichensche Pfennige kaufte. Selbst im Jahre 1701 erhielt man noch 2 bis 3 Schock Krebse für 6 Pfennige. Wie ungeheuer viel Krebse muß es gegeben haben, um solche Preise herbeizuführen, die immer sehr gering sind, selbst wenn man den damaligen hohen Werth des Geldes berücksichtigt. Sehr reich an Krebse war auch das Wartebuch, und die Sonnenburger Krebse standen noch in neuerer Zeit in Ruf und wurden viel nach Hamburg verhandelt. Fast alle Wartebkrebs gingen in früherer Zeit über Küstrin nach dem übrigen Deutschland und auch sehr viele Oberkrebs wurden über Küstrin geführt. Eben darum war der Krebszoll in Küstrin höchst ansehnlich und bedeutender als sonst irgendwo. Der Zoll betrug ein Prozent der Menge. Es wurde daher von 100 Schock Krebse 1 Schock in Küstrin als Zoll abgegeben. Weil nun nach Colerus in einem einzigen Jahre 325,000 Schock Krebse als Zoll gegeben worden sind, so ergibt sich daraus, daß 32,500,000 Schock Krebse in jenem Jahre über Küstrin verhandelt worden sind. Die Krebse haben übrigens in den verschiedenen Flüssen, Bächen und Seen verschiedene Farben u. verschiedene Geschmack. Im Allgemeinen schmecken die Bachkrebs besser als die Flußkrebs; unter den letzteren aber galten die der Warthe, Havel u. Spree mehr als die Oberkrebs. Die Krebse der Warthe und Spree sind braun, die der Oder und Havel schwarz; einige Seen führen bläuliche oder jählebe Krebse. Wie schon erwähnt, haben die Flußregulirung viel zur Ausrottung dieses vortheilhaften Schalthieres beigetragen; dies und ein zu Zeiten unvernünftiges Fangen. Hette kommen die in Berlin zum Verkauf gelangenden Krebse von weit her. Und es sind ziemlich alte Burschen, die wir auf unseren Märkten kaufen. Ein Suppenkreb ist 5—10 Jahre alt, und ein Krebs von etwa 15 Centm. Länge ist mehr wie majoren, er ist 25 Jahre alt.

— Militairische Sonnenfinsterniß. Aus der „guten alten Zeit“ erzählt man sich folgende heitere Anekdote: Eines schönen Vormittags ertheilte der Herr Hauptmann K. beim 9. Regiment bei der Parade folgenden Appell-Befehl: „Heute Nachmittag findet eine Sonnenfinsterniß statt. Um 3 Uhr treten sämtliche Mannschaften, inclusive der alten Leute, auf dem Kasernenhofe im Drillsanzug und Mütze an. Ich werde den Mannschaften die heutige Sonnenfinsterniß erläutern. Bei schlechtem Wetter im Exercierschuppen.“ Beim Appell verließ der Feldwebel folgenden Befehl: „Heute Nachmittag findet auf Befehl des Herrn Hauptmanns auf dem Kasernenhofe eine Sonnenfinsterniß statt, bei welcher sämtliche Leute, inclusive der alten Mannschaften, im Drillsanzug und Mütze erscheinen. Der Herr Hauptmann wird die Sonnenfinsterniß persönlich leiten. Bei schlechtem Wetter findet die Sonnenfinsterniß im Exercierschuppen statt.“

Wien. (Berz.) Im Dampfbad sitzen zwei Kranke, ein Ungar und ein Oesterreicher, die mit Fußbälen behaftet sind. Beide werden am schmerzhaften Fuße tüchtig mit Wolltüchern frottirt. Der Oesterreicher schrie laut vor Schmerz; der Ungar sieht jedoch phlegmatisch zu und lächelt. Als die Babediener sich entfernten, jagt der Oesterreicher zum Ungar noch mit Thränen im Auge: „Sie können halt Schmerz aushalten, Herr Bruder!“ „So!“ erwiderte der Ungar. „I hob halt den Krankenwärter bezirt und hob ihn 'nen g'unden Fuß hing'halten.“

Paris. (Ein glücklicher Vater.) Herr Ferdinand von Lespess, welcher in seinem sieben- undsiebzigsten Lebensjahre steht, ist von seiner jungen Gattin mit einem zehnten Kinde beschenkt worden.

— Eine eigenartige Firma führt die an der Ecke der Bergmann- und Posenstraße belegene Destillation in Berlin. Ueber der Eingangstür zu derselben ist nämlich folgende buchstäbliche Inschrift angebracht: „Zum „million-

teften“ Besucher der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879“. Der Werth des genannten Lokals, welchem bei einem Besuche der letzten Gewerbe-Ausstellung vor drei Jahren an der Kasse dajelbst die millionthe Einlaßkarte verkauft worden war, und der als Millionster damals auch photographirt wurde, glaubte das Andenken an jenes „Ereigniß“ der Mit- und Nachwelt dadurch am Besten zu bewahren, daß er die vorgenannte Inschrift an seinem Geschäfte anbringen ließ.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Stadt. Getauft: Friedrich Carl, S. des Tischlers Sauer; Theresie Klara, T. des Malers Weidemann; Friedrich Hermann, S. des Instrumentenmachers Köhler; Paul Richard, S. des Metallrehers Weise; Minna Elisabeth, T. des Lehrers Kühnlein; Friedrich Albert, ein unehel. S.; Friedrich Carl, ein unehel. S.; Marie Minna, eine unehel. T.

Beerbig: den 24. Mai der jüngste S. des Schuhmachersm. Viebach; die Wittwe des Schneidersm. Gennide; den 25. der älteste S. I. Ehe des Bahmwärters Daring gen. Hempel; eine unehel. T.; den 27. der einzige S. des Maurers Bauer; der einzige S. des Mühlknappens Teubner; den 30. der einzige S. des Handarb. Kluge; eine unehel. T.; den 31. die Ehefrau des Kanzlei-Assistenten Krest.

Neumarkt. Getauft: Gustav Carl, S. des Ziegelm. Nießig; Minna Minna, T. des Handarb. Friedrich.

Geraut: der Former Glauch in Halle a. S. mit Frau Emma Alwine geb. Glas; der Fabrikarb. Schrimpf mit Frau Louise Emma geb. Ebieme.

Beerbig: der älteste Zwillingsohn des Schneidersm. Mäzner.

Altenburg. Getauft: Wilhelm Hans, S. des Reg.-Secretair Sauer; Theresie Auguste Ida, T. des Maschinenhofsler Koch; Ida Henriette Anna, T. des Zimmermann Winstel; Marie Elisabeth, T. des Logenbr. Hunt; Ulrich Kurt Bruno Erich, S. des Amtsgerichts-Rath Rudolph; Helene Marie, T. des Handarb. Kunze; Anna Marie, eine unehel. T.

Geraut: der Handarb. J. C. Zülch hier, mit Frau S. A. geb. Klett hier; der Schneidm. Fr. Zischel hier, mit Frau geb. Bennige hier.

Beerbig: der S. des Handarb. Obst; die Ehefrau des Bahn-Assistenten Pflügbeil; die T. des Schuhmachersm. Glabigan; der S. des Bäckerms. Seitzner.

Fahrplan

der thüringischen Eisenbahn.

Vom 1. Juni 1882.

Station Merseburg.

1. Abfahrten nach Halle:
 - 4.13 früh Schnellzug, I. u. II. Kl. (Schlafwagen).
 - * 6.51 „ Personenzug, I. — IV. Kl.
 - * 10.15 Vorm. Personenzug, dgl.
 - * 12.56 Nachm. Personenzug, dgl.
 - * 4.56 Nachm. Personenzug, I. — III. Kl.
 - 5.14 Nachm. Schnellzug, I. u. II. Kl. (Restaurations-Salonwagen).
 - 8.41 Abends Schnellzug, I. — III. Kl.
 - * 10.29 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.
 2. Abfahrten nach Thüringen
 - 6.10 früh Personenzug, I. — IV. Kl.
 - 8.8 „ Schnellzug, I. — III. Kl.
 - 10.39 Vorm. Personenzug, I. — III. Kl.
 - 11.59 Vorm. Schnellzug, I. — II. Kl. (Restaurations-Salonwagen).
 - 2.17 Nachm. Personenzug, I. — IV. Kl.
 - 6.28 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.
 - † 9.25 Abends Personenzug, I. — IV. Kl.
 - 11.20 Abends Schnellzug, I. u. II. Kl. (Schlafwagen).
- Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf
- Anschlüsse in Corbeitha nach Leipzig: 4.2 u. 6.40 früh, 10.1 Vorm., 12.46, 4.42 Nachm., 5.2 Nachm., 8.32 u. 10.19 Abends.
- Anschlüsse in Weizenfels nach Zeitz: 7 früh, 12.32 u. 4.30 Nachm., 10.4 Abends.
- Der mit † bezeichnete Zug geht nur bis Weizenfels. Die 11.59 Vorm., und 11.20 Abends abgehenden Schnellzüge halten in Rößeln.

Unsere Expeditionenstunden sind von jetzt ab an Wochentagen von 7—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags von 7 bis 9 Uhr. Buchdruckerei des Merseburg. Kreisblatts (Tageblatt.)

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7

	30.5. Abds. 8 1/2.	31.5. Morg. 8 1/2.
Barometer Mittl.	758.50	757.0
Thermometer Celsius	+ 15	+ 16.7
Rel. Feuchtigk.	89.0	84.1
Bewölkung	8	7
Wind	NO	NW
Stärke	4	3

Der Druck veränderte sich von 7,96 auf 6,81

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Februar 1882 und nach Anordnung des Bundesraths findet am 5. Juni d. J. eine Erhebung der Bevölkerung des deutschen Reiches, verbunden mit einer Erhebung der landwirthschaftlichen und gewerblichen Betriebe statt.

Bis zum 4. Juni Mittags werden den Haushaltungsvorständen, sowie den Einzelwohnenden, welche eine besondere Wohnung inne haben, die Zählbogen, sowie die etwa erforderlichen Gewerkearten zugestellt werden, welche nach Maßgabe der Anleitung gewissenhaft auszufüllen und vom 5. Juni Mittags ab dem mit der Abholung und sonstigen Prüfung beauftragten Zählungsrevisor einzuhändigen sind.

Wir richten an unsere Mitbürger mit Hinsicht auf den wichtigen Zweck, die dringende Aufforderung, der genauen und vollständigen Ausführung der ihnen zugestellten Formulare die größte Sorgfalt zuwenden, auch den mit Ausführung des Zählungsgeschäftes beauftragten und sich legitimirenden Herren Zählern jede Auskunft zu ertheilen, deren dieselben zur Erfüllung ihres Auftrages bedürfen.

Zu diesem Behufe wohnt den Zählern, sowie den Mitgliedern der Zählungs-Commission die Eigenschaft öffentlicher Beamten bei.

Die Vorsteher der Haushaltungen, die Hauseigenthümer, resp. Verwalter und Vicewirthe ersuchen wir insbesondere, dem Zählungsgeschäfte in jeder Weise förderlich zu sein und dürfen wir wohl auch diesmal auf gleiche Willfährigkeit wie in früheren Fällen rechnen.

Wer die an ihn gerichteten Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder diejenigen Angaben zu machen sich weigert, welche ihm nach obenbezeichnetem Reichsgesetze und zur Ausführung desselben erlassenen und bekannt gemachten Vorschriften obliegen, unterliegt einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. (§ 5 des Reichsgesetzes vom 13. Februar 1882.)

Merseburg den 15. Mai 1882.

Der Magistrat.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das im hiesigen Rosenthal unter Nr. 15 gelegene, früher Goldberg'sche Wohnhaus mit 3 Stuben pp., Washhaus, Hof, Garten und Feldplan soll **Sonnabend, den 3. Juni cr., Vormittags 11 Uhr** im gedachten Grundstücke selbst meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Miethbeitrag ist ca. 80 Thlr. und zur Ueberrahme sind 5-600 Thlr. erforderlich.

Merseburg, den 15. Mai 1882.

Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commissar, im Auftrage.

Kirschen-Verpachtung.

Auf der Merseburg-Weißenseiler Chaussee sollen der reichliche Anhang der Kirschen der Gemeinde Tagewerben, sowie auf den Gemeinde-Grundstücken **Sonnabend den 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr** im Gasthof zum Eichbaum meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen im Termine.

Tagewerben, den 24. Mai 1882.

Die Ortsbehörde.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschen-Nutzung der Gemeinde Wüsteneusch soll **Dienstag den 6. Juni, Nachm. 3 Uhr**, in der Schenke öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.

Wüsteneusch den 31. Mai 1882.

Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Freitag den 2. Juni, Nachm. 6 Uhr, soll die Kirschnutzung der Gemeinde Köffen in der Schenke daselbst gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Köffen den 30. Mai 1882.

Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde Wallendorf, sowie die zur Mühle gehörigen Kirschen sollen

Dienstag den 6. Juni, Nachm. 3 Uhr,

im Gasthofe zu Wallendorf, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Wallendorf den 30. Mai 1882.

A. Schmalz.

Heu-Verpachtung. **Freitag den 2. Juni cr., Nachm. 4 Uhr**, soll die diesjährige Heunutzung im Pfarrgarten der hies. Altenburg meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Merseburg den 30. Mai 1882.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commissar i. A.

Stahlbad Lauchstädt

Bahnstation Halle u. Merseburg.

Anerkannt wirksam bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Lähmungen, Rheumatismus** etc. **Eröffnung am 21. Mai cr.**

Königliche Bade-Direction.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

CASINO.

(Verspätet)

Heute, Mittwoch, den 31. Mai,

II. Abonnements-Concert.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Schüb, Kgl. Musik-Dirigent.



Harzer Sauerbrunnen

Dieses natürliche Kohlensäure haltende — Mineralwasser aus Grauhof bei Goslar ist ein höchst angenehmes, das Verdauen der Speisen förderndes und dabei billiges

tadelloses Erfrischungsgetränk.

Die Nachahmung dieses Wassers aus Grauhof besitzen nicht dessen Vorzüge: „Schönheit und Reinheit des Geschmacks und stets gleichbleibende Frische.“ Man achte daher darauf, dass auf jeder Etiquette nebenstehende Schutzmarke (in rothem Druck) sich befindet und auf der Innenseite jeden Korkes: „Harzer Sauerbrunnen Grauhof“ eingegraben ist.

Das Generaldepôt für Sachsen und Thüringen:

Otto Meissner & Co. in Leipzig.

Vorrätig in den meisten Mineralwasserhandlungen, Hôtels, Cafés, Restaurants etc.

Liebig's Fleischextract, billigste Preise, **Nestle's Kindermehl**, vollkommener Ersatz der Muttermilch, **Hafermehl** von Knorr, bekannt bestes Nahrungsmittel für Kinder, **entöltes Cacaopulver**, garantiert rein

in der **Drogen- & Farbenhändlung** von

Oscar Leberl

Burgstrasse 16.

IRENE.

Mittwoch den 31. Mai, Abends 7 1/2 Uhr

General-Conferenz

im **TIVOLI**

zur Besprechung über die Herrenparthie.

Der Vorstand.

Theater

auf der **Funkenburg.**

Heute Donnerstag den 1. Juni.

Bei ermäßigten Preisen.

Extra-Vorstellung.

Infolge äußerst günstiger Aufnahme der ersten Aufführung.



Mensch ärgere dich nicht

oder:

Unser Liebling.

Lebensbild mit Gesang in 4 Acten von Dreptom.

Entree 40 Pf.

Nummeriet 75 Pf.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Kassenspreise 50 Pf. Nummer. 1 M. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Da das vorstehende Lebensbild am 2. Feiertage eine so äußerst beifällige Aufnahme gefunden, beillt sich die Direction dasselbe heute noch einmal und zwar bei ermäßigten Preisen zur Aufführung zu bringen und bittet die Vorstellung durch zahlreichen Besuch beehren zu wollen.

In Vorbereitung:

Hamlet,

Prinz von Dänemark.

Ein Logis, bestehend aus Stube und Kammer ist an eine einzelne Person zu vermietten und sofort oder 1. Juli zu beziehen

Hälterstr. 12a.

Eine Grube ausgeg. Pferde- dungen ist zu verkaufen bei **Alwin Weissenborn, Breitestr. 18.**

Artillerie.

Freitag, den 2. Juni cr., Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im **Casino.**

Tagesordnung:

1) Aufnahme eines neuen Mitgliedes. 2) Innere Angelegenheiten, zu deren Erledigung das **pünktliche Erscheinen sämtlicher Mitglieder** erwünscht ist.

Der Vorstand.

Wo gehen wir den Sonntag hin?

Auf die Bergschänke bei Wegwitz wollen wir gehen, denn da giebt's etwas Schönes zu sehen.

Um 3 Uhr wird Jungfernschden gemacht;

Wozu einladen die jungen Burtschen daselbst.

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit p. **Eimer 25 Pf.** bei täglicher Abnahme p. **Eimer 20 Pf.**

G. Schönberger,
Gotthardstraße.

Eis-Verkauf

zu jeder Tageszeit, à **Eimer 30 Pf.** Im Abonnement zu gleichem Preis **frei bis ins Haus.**
Friedrich Schreiber.

Verloren

am 1. Feiertage auf dem Fahrweg **Collenby-Schlopp** ein Fäcker; abzugeben gegen Belohnung auf dem **Rittergut Collenby.**

Zwei Schlafstellen sind offen **Mühlberg 3.**

Familien-Nachrichten.

Dank

dem Herrn Doktor Pastor Burkhardt zu Blößen, für die erbauliche trostreiche Missionsunterredung, die er im lobenswerthen Eifer über das Thema: „Kommt herüber und helfet uns,“ am 2. Pfingst-Feiertage der ganzen Kirchen-Gemeinde zu Reipisch gependet hat.

„Wer Ohren hat zu hören, der höre.“